ge.
hen wir die
ubesorgter
und Groß-
D
derat
artet rasch
trauernden
tin:
rtsch
. Kapp
nladung
weils abends 8 Uhr
meinde stattfindenden
ation.
orf wird über folgende
deine Seele".
s eine Wirklichkeit?"
bot der Stunde".
eue Freiheit".
Wiederaufbaufrage."
illkommen.
en (besonders den
w. Ausstellung in
annt, daß wir un-
andw. Ausstellung
ringen hiermit un-
rie in empfehlende
440
Nagold.
n. Brutzentrale.
Kücken
a. Rassehühner-
huhnküchen zu
nung erwünscht.
u t
nommen. 451
dr. Günthner
orzh.-Brötzingen
adstr. 64. Tel. 1963.
n
nds auf dem Bahnhof
ganter Zug
Umschlagtuch.
ten an die Geschäfts-
454
G. W. Zaiser.

Erscheint an jedem Werktag, Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in Nagold, durch d. Agenten, durch d. Post einschl. Postgebühren monatl. M 8.– Einzelnummer 40 ₰.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung M 1.—, bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

### Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826 | Fernsprecher Nr. 29.

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung K. Reichmann.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es wird keine Gewähr dafür übernommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

**Nr. 31** | **Dienstag den 7. Februar 1922** | **96. Jahrgang**

## Amerikas Wirtschaftsnöte.

W.W. Wie in England, so gestaltet sich auch für die mächtige nordamerikanische Union der Abschluß des Wirtschaftsjahres 1921 denkbar ungünstig. Drückende Geschäftsstille, ganz oder teilweise stillgelegte Fabriken, wachsender Absatzrückgang und immer mehr anschwellende Arbeitslosenheere! Ein paar Zahlen mögen die Veränderung gegenüber dem Vorjahre veranschaulichen:

| | | 1920 | 1921 |
|---|---|---|---|
| Ausfuhr (Mill. Dollar) | | 8228,0 | 4485,0 |
| Kohlenproduktion | (Mill. Tonnen) | 557,0 | 407,0 |
| Stahlproduktion | ( „ ) | 42,1 | 20,1 |
| Roheisenproduktion | ( „ ) | 36,4 | 16,8 |
| Gebauter Schiffsraum | ( „ ) | 2,7 | 1,3 |
| Konkurse: | | | |
| a) Zahl | | 5463 | 19 900 |
| b) Verbindlichkeiten | (Mill. Dollar) | 426,4 | 745,0 |

Die angeführten Zahlen dürfen den Umfang der wirtschaftlichen Depression genügend beschreiben. Also auch für das wirtschaftlich machtvollste Land erweist sich der Weltkrieg letzten Endes doch nicht als ein „gutes Geschäft". Zwar haben sich die Goldvorräte in den Gewölben der Staatsbanken ungeheuer vermehrt, Woche für Woche werden enorme Beträge des gelben Metalls nach dem amerikanischen Kontinent verschifft, um einen winzigen Teil der europäischen Schulden zu decken, aber trotz dieses Reichtums geht das Wirtschaftsleben des Landes ständig zurück. Der Dollar ist die Währung der Welt geworden, stolz thront er in einsamer Höhe über dem internationalen Wirtschaftschaos, aber sein hohes Ansehen wird dem Lande zum Verderben: die Käuferzahl, die amerikanische Ware bezahlen kann, schrumpft immer mehr zusammen. Immer dünner wird der Warenstrom nach der alten Welt. Aber auch die sonstigen Absatzgebiete nordamerikanischer Fabrikate verschließen sich in zunehmendem Maße der Wareneinfuhr; so Südamerika und Ostasien. Kein Wunder also, daß der Amerikaner trotz seines angeborenen Optimismus wenig Freude an der Gegenwart hat. Das Heer der Arbeitslosen zählt nach Millionen. Die Unternehmungslust hat ganz erheblich nachgelassen. Das zeigen gerade die beiden Industriezweige, die vor allen anderen während des Krieges an Umfang und Bedeutung gewonnen haben, die chemische und die Schiffbauindustrie. In der ersteren wurden im Berichtsjahr nur 108 Millionen Dollar neues Kapital angelegt gegenüber 487 Millionen im Jahre zuvor und noch weit größer ist der Umschwung in der zweitgenannten Industrie, lauten doch hier die Ziffern 60 Millionen gegenüber 585 Millionen Dollar. Diese Angaben zeigen wohl mit aller Deutlichkeit, wohin die Reise geht. So muß auch die amerikanische Union eine recht kostspielige weltwirtschaftliche Lehrzeit durchmachen, bis sie zu der Einsicht kommt, daß sich heute kein Land aus dem Zusammenhang mit allen übrigen lösen kann, ohne ernstesten Schaden zu nehmen. Wer also seinen eigenen Vorteil will, muß auch den Nutzen der Anderen wollen. Der Unfriede von Versailles hat auch die „Staaten" in seinen verderblichen Strudel gerissen, sie haben am Schaffen des Chaos mitgearbeitet, sie dürfen sich nun der intensivsten Mitarbeit am wirklichen Wiederaufbau nicht entziehen. Haben sie seinerzeit „Versailles" gesagt, so müssen sie zwangsläufig heute auch „Genua" sagen. Dazu zwingt die eherne Logik der Tatsachen. Die Solidarität der Welt ist kein müßiges Hirngespinst erdenfremder Phantasten — sie kommt gerade dort am sichtbarsten zum Ausdruck, wo die Materie herrscht: im Wirtschaftsleben der Völker. Soll und Haben sind hier der beste Ausdruck der Wirklichkeit.

## Landwirtschaftliche Woche in Stuttgart.

### Mitgliederversammlung des Landw. Hauptverbands.

r Stuttgart, 6. Feb. Unter ungeheurem Andrang fand am Sonntag vormittag im Festsaal der Liederhalle die Mitgliederversammlung des Landw. Hauptverbands statt. Trotz des Wettersturzes waren die Landwirte aus allen Teilen des Landes herbeigeströmt. Die Frühzüge waren überfüllt. Der Vorstand, Schultheiß Maunz, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der landw. Woche hin. — Ernährungsminister Keil rühmte die glänzende Ausstellung, die die schwäbische Landwirtschaft aus eigener Kraft zustande gebracht habe. Sein Erscheinen bedeute wohl für viele Landwirte eine Ueberraschung, da er ja als sozialdemokratischer Ernährungsminister für einen Feind der Landwirtschaft angesehen werde. Aber auch er sei von der uralten Wahrheit überzeugt, daß die Landwirtschaft die Mutter aller Kultur überhaupt darstelle, auch in der Entwicklung unseres Staates zum Industriestaat. Mit dieser Erkenntnis dürfe aber nicht eine Unterschätzung der übrigen großen Teile der Gesamtwirtschaft des Volkes sich verbinden. Die Landwirtschaft bleibe das Erdgeschoß aller praktischen und theoretischen Volkswirtschaft. Es gelte, zur Volksgemeinschaft zusammen zu wachsen und sich der Gefahren zu erwehren. Wir wollen die Landwirtschaft fördern zur Erleichterung der Volksernährung und zur Hebung der Volkskultur. Der Landw. Woche wünsche ich vollen Erfolg. — Geschäftsführer Bäuninger erstattete hierauf den Tätigkeitsbericht des Landw. Hauptverbands, der die Leistungen in Organisation und Arbeit im Verband beleuchtete und die Aufgaben der Zukunft streifte. Im Anschluß daran wurden eine Reihe von Entschließungen angenommen. Diese fordern, daß im Interesse einer Mehrproduktion von der Regierung verlangt wird, die letzten Reste der Zwangswirtschaft sofort zu beseitigen, ferner beansprucht die Landwirtschaft volle Amnestie wegen Uebertretung der Vorschriften betr. Zwangswirtschaft. Eine Nichtberücksichtigung dieses Wunsches müßte als verwerfliche Klassenjustiz gebrandmarkt werden. In einer weiteren Entschließung wird die Beseitigung des schematischen Achtstundentags gefordert, der der Landwirtschaft die letzten Arbeitskräfte entziehe, ferner bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, daß in kleineren Städten an allen Sonn- und Feiertagen die Geschäfte 3 Stunden offen gehalten werden dürfen, um den Eigenarten der Landbevölkerung entgegen zu kommen. Eine weitere Entschließung macht auf das Gefahrvolle der jetzigen Zustände auf dem Düngemittelmarkt aufmerksam. Eine umfangreiche Entschließung zu Steuerfragen fand gleichfalls einstimmige Annahme. Darin wird das Landesfinanzamt um Bekanntgabe der Normalsätze durch die Bezirksfinanzämter an die landw. Organisationen für Einschätzung des landwirtschaftlichen Einkommens ersucht und die Sätze für 1920 als zu hoch erklärt. Die Zustimmung zu diesen Entschließungen erfolgte in voller Einmütigkeit. Hierauf sprach in einem lehrreichen Vortrag Domänenpächter Ahlung-Sindelfingen über Fragen des Kartoffelanbaus. Die Vorführung des Lehrfilmes der landwirtschaftlichen Anstalt Hohenheim bildete den Abschluß der ersten Tagung des Hauptverbands, die einen überaus eindrucksvollen Verlauf nahm.

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Stuttgart war am Sonntag so stark besucht, daß sie nachmittags polizeilich abgesperrt werden mußte.

*

### Landesversammlung des Württ. Bauern- und Weingärtnerbundes.

p Stuttgart, 6. Febr. Im Festsaal der Liederhalle hielt gestern nachmittag der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund seine diesjährige Landesversammlung, zu der der Andrang so stark war, daß der große Saal nebst Galerien die Erschienenen nicht alle zu fassen vermochte. Der Landesvorsitzende Oekonomierat Vogt Gochsen begrüßte zunächst die zahlreichen Freunde und Mitglieder von der Alb, vom Schwarzwald, vom Ober- und Unterland. In seinen Ausführungen gedachte der Redner u. a. des Todes der Kaiserin und des Hingangs des Königs Wilhelm II; „für uns war er nicht der „Herzog von Württemberg", sondern der König von Württemberg (Lebhafter Beifall); und wenn in den Novembertagen 1918 so viel Bauern in Stuttgart gewesen wären wie gestern, so würde jene Rotte von Buben nicht gewagt haben, unseren König aus seinem Schloß herauszubolen." (Stürmischer Beifall.) In seinen weiteren Darlegungen bedauert der Redner die Verschärfung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land, zu dessen Beseitigung die Regierung bisher nichts getan habe, so wenig wie zu der Abwehr der ungerechten Vorwürfe und Beschimpfungen, die fortwährend gegen die Landwirte erhoben werden. Wenn der Ernährungsminister Keil ein so warmes Herz für die Landwirtschaft habe, wie er am gestrigen Vormittag noch versichert habe, so müsse er dies auch mit der Tat beweisen. Der Redner schloß mit der Aufforderung zu reger Arbeit an der Jugend, damit in nicht zu ferner Zeit unser Vaterland wieder groß, stark und frei sei. — Im Anschluß daran erstattete Th. Körner jg. den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht, in dem hervorgehoben wird, daß die Organisation im ganzen Bunde in guter Entwicklung begriffen ist und im vergangenen Jahr über 6000 neue Mitglieder dem Bunde zugeführt werden konnten. Nach weiteren Ansprachen der Abg. Dingler und Klein, Dr. Wolff und Zeutler, sowie nach einem Vortrag von Abg. Körner über „Steuerfragen und Steuersorgen der Landwirtschaft" wurde als Ergebnis der Tagung eine Erklärung einstimmig beschlossen, in der es heißt:

„Die Landesversammlung ist mit dem Ziel und allen Bemühungen, die Ernährung Deutschlands durch die einheimische Landwirtschaft zu erreichen, durchaus einverstanden. Aber die hohen Steuerleistungen, die auf Grund der leider jetzt erst erfolgenden Veranlagungen zur Einkommensteuer für 1920 dem Bauernstand auferlegt werden, ziehen so hohe Summen aus den landwirtschaftlichen Betrieben, daß eine Steigerung der Roherträge unmöglich wird. Die Landesversammlung verwahrt sich mit aller Entschiedenheit gegen die Vorwürfe des Wuchers und der Schuld an der Teuerung. Die heutigen Preise sind lediglich eine Folge der Mißwirtschaft, die seit drei Jahren auf dem Gebiet der Volkswirtschaft, des Finanz- und Geldwesens getrieben wird. Sie haben ihren Grund in der ungeheuren Schuldenwirtschaft, der Aufblähung des Papiergeldumlaufs und in der dadurch erfolgten Entwertung der Mark im In- und Auslande. Eine der Hauptursachen ist der unselige Friedensvertrag von Versailles. Solange die Reichsregierung die sogenannte Erfüllungspolitik treibt, besteht keine Aussicht auf Verbesserung der Lage des deutschen Volkes. Wir erblicken den Weg zur Lösung der schwierigen Fragen unserer Zeit nur in der gegenseitigen Wertschätzung jeder ehrlichen Arbeit in Stadt und Land, der gemeinsamen Tätigkeit aller Stände und Klassen zum Wohle des Vaterlandes und in der Rückkehr zur Ordnung, Einfachheit, Sparsamkeit und Arbeitsamkeit auf allen Gebieten sowie in der Erhaltung der christlich-sittlichen Grundlagen der Familie, der Schule, der Gemeinde und des Staates.

### Tagung des Württ. Obstbauvereins.

Stuttgart, 6. Febr. Im Rahmen der Landwirtsch. Woche hielt gestern auch der württ. Obstbauverein seine Jahresversammlung unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung hier ab. Dem vom Vorsitzenden, Oekonomierat Warth erstatteten Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß am Schluß des vorigen Jahres ein aktiver Mitgliederstand von 5280 zu verzeichnen war, was eine Zunahme von rund 9000 bedeutet bei einer augenblicklichen Mitgliederzahl von etwa 14 000. Mit Befriedigung stellt der Bericht fest, daß der mit der Landwirtschaftskammer geschlossene Vertrag bereits zu einem ersprießlichen Zusammenarbeiten geführt und das finanzielle Entgegenkommen der Kammer es dem Verein ermöglicht hat, im letzten Jahr über Wasser zu bleiben und an die Neuorganisation heranzutreten. Die verdienstvollste Arbeit des letzten Jahres war die Neuauflage das Württ. Obstbuchs. Im letzten Jahre wurde an die Neuorganisation, besonders die feste Angliederung der Bezirks- und Ortsobstbauvereine in den Landesverein, herangetreten. Die Auflage der Fachzeitung ist zurzeit 14 500. An erster Stelle stand die Lösung der Baumwartfrage. Einen weiten Raum wird im neuen Jahr der Ausbau des Genossenschaftswesens einnehmen. Der Zusammenschluß zu Erzeugergenossenschaften und die Gründung von Absatzgenossenschaften wird eine unabweisbare Notwendigkeit. In einem Vortrag über Obstbau und Landwirtschaft gab Oberamtsbaumwart Bonz Backnang wertvolle Fingerzeige für den planmäßigen landwirtschaftlichen Obstbau und die Schaffung neuer Obstanlagen nach erprobten Gesichtspunkten. Der bisherige Vorstand und die bisherigen Ausschußmitglieder wurden wieder gewählt. Als Vertrauensmänner wurde eine Reihe neuer Kräfte aufgestellt. Als Ort für den nächsten Obstbautag wurde einstimmig Ravensburg gewählt.

r **Tagung der württ. Baumwarte.** Stuttgart, 6. Feb. Im Zusammenhang mit der Landw. Woche war der Verband württ. Baumwarte am Samstag im Zentralhotel versammelt. Im Anschluß an die Mitgliederversammlung traten die Oberamtsbaumwarte zu einer Sitzung zusammen.

## Kleine politische Nachrichten.

### Nolletz Bericht über Deutschlands Entwaffnung.

Paris, 6. Febr. Einem Bericht über das Gesetz betr. die Militär-Reform, der soeben in der Kammer verlesen wurde, liegt auch ein Bericht des Generals Nollet vom 24. Dez. 1921 über die Ergebnisse der Kontrollmaßnahmen in Deutschland bei. Hiernach hat Deutschland folgendes Kriegsmaterial ausgeliefert: Kanonen und Kanonenrohre 40 635, Minenwerfer 11 592, Maschinengewehre und Rohre 318 631, Tragwaffen 4 482 337, Flammenwerfer 1116, Flugzeuge und Wasserflugzeuge 16 967, Motore 31 640. Der Kontrollkommission sind 6942 Fabriken bekannt geworden, in denen Kriegsmaterial hergestellt wurde. Die Kommission hat 6503 von ihnen inspiziert und 6097 Fabriken den Betrieb freigegeben.

### Oesterreichische Anleihe in der Tschecho-Slowakei.

Prag, 6. Febr. Wie das tschechoslowakische Preßbüro mitteilt, haben die Kreditverhandlungen mit Oesterreich zu einer Vereinbarung eines Anlehens von 500 Millionen tschechischen Kronen geführt, die in 20 Jahren zu tilgen sind. Zur sofortigen Erleichterung der österreichischen Wirtschaftslage wird ein Vorschuß von 100 Millionen tschechoslowakischer Kronen gegeben.

## Papstwahl in Rom.

Rom, 6. Febr. **Kardinal Ratti ist als Pius XI. zum Papst gewählt worden.** — Achilles Ratti, seitheriger Erzbischof von Mailand ist im Jahr 1857 geboren und gilt als sehr befähigter Kirchenpolitiker.

## Der Stand des Eisenbahnerstreiks.

### Ruhige Haltung in Württemberg.

Stuttgart, 6. Febr. Während in ganz Baden seit gestern nachmittag der Bahnverkehr völlig still liegt, herrscht bis heute vormittag in Württemberg und, soweit Nachrichten vorliegen, auch in Bayern, noch der übliche Betrieb. Es wird von der Bevölkerung warm anerkannt, daß unsere Verkehrsbeamten und -Unterbeamten sich den Kopf kühl gehalten haben, obwohl ihnen von außen her warm genug eingeheizt wurde. So mag man hoffen, daß es gelingt, den Streik mit seinen für die ganze Bevölkerung wie für die Beteiligten gleich beklagenswerten Folgen von unseren Grenzen fernzuhalten.

Die alten Grenzpfähle sind seit gestern tatsächlich wieder in Geltung gekommen. Die württ. Züge fahren nur noch bis zu den Grenzpfosten, wenigstens an der badischen Grenze nur noch bis Mühlacker und Tuttlingen, nicht einmal bis zu dem im Badischen liegenden Immendingen. Der Verkehr nach der Schweiz ist nur über Friedrichshafen noch möglich.

Die Kohlenknappheit macht sich natürlich jetzt stark bemerk-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lich. Sie wird allerlei Einschränkungen zur Folge haben müssen. Von Dienstag ab kommen deshalb zahlreiche Güterzüge auch in Württemberg in Wegfall. Ebenso wird man daran denken müssen, auch auf anderen Gebieten Kohlensparmaßnahmen zu treffen.

**Die Lokomotivführer Süddeutschlands gegen den Streik.**

München, 6. Febr. Die Delegiertenversammlung der Lokomotivführer Süddeutschlands faßte am Sonntag nach mehrstündiger geheimen Beratungen mit 42 gegen 4 Stimmen den Beschluß, den Streik abzulehnen.

r **Zum Eisenbahnerstreik.** Von der badischen Grenze, 6. Feb. Die Lokomotivführer von Laudau sind heute morgen wieder zum Dienst zurückgekehrt.

**Württemberg ohne Kohlenzufuhren.**

p Seit dem Eisenbahnerstreik hat Württemberg, wie das Landesbrennstoffamt mitteilt, keinerlei Brennstoffeingänge mehr zu verzeichnen. Die Zufuhren aus Mitteldeutschland und Rheinland-Westfalen auf dem Bahnweg haben schon mit Beginn des Verkehrsstreiks aufgehört. Was noch auf dem Rhein-Wasserweg am Oberrhein eingeht, kann nicht mehr abtransportiert werden; ebenso ist es unmöglich geworden, Auslandskohle (Saarkohle) zu beziehen.

# Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 7. Februar 1922.

[- **Vortragsreihe des Ev. Volksbundes.** Dieses dankenswerte Unternehmen, das dem ganzen Bezirk zugute kommt, brachte uns Sonntag vor 8 Tagen eine wertvolle Darbietung von Herrn Pfarrer Wiedmann Gültlingen, mit der persönlichen Frage „Kannst du beten?" als Thema. Die Kunst sowie das Recht des wahren Verkehrs der Seele mit Gott wird unter Berücksichtigung der möglichen Einwände und Zweifel ausgeführt. Besonders gründlich wurde über die Erhörbarkeit des Bittgebets ein Blick auf die Naturgesetze gewendet und die Zuversicht gestärkt. In der Aussprache wird auf die Notwendigkeit der Gebetssitte hingewiesen; nur der im Gebet Geübte könne in jedem Augenblick erhörlich beten. — Am Sonntag den 5. Febr. bot Herr Pfarrer Lempp-Sulz ein herzerquickend frisches Bild wahrer Erziehung mit dem Thema: „Wir und die Jugend". Es schien manches „altmodisch", was er sagte, bewies sich aber als im besten Sinn „modern", ja zukunftsfroh und lebensvoll. Ernste Erörterungen wechselten mit heiteren Bildern aus dem Erziehungsgarten. Besonders unterstrich der Vortragende Pflicht und Recht aller, in der Zügelung von Unarten usw. den Eltern unterstützend beizustehen. So reich und beweglich waren die Eindrücke des Vortrags, daß sich fast eine Aussprache erübrigt hätte. — Heute (Dienstag) 1/2 8 Uhr wird Herr Pfarrer Riethmüller-Rotfelden in faßlicher und klarer Form die wichtige Frage behandeln: „Was sagt uns die Bibel über den Zustand nach dem Tode?" Dieser Vortrag wird allseitiger Aufmerksamkeit wert sein.

* **Zugseinschränkung.** Infolge der Ausdehnung des Eisenbahnerstreiks auf Baden fallen seit dem 6. Februar bis auf weiteres aus die Personenzüge 916 Eutingen—Pforzheim, Nagold ab 2.06, 917 Pforzheim—Eutingen, Nagold ab 3.57, ferner der Anschlußzug 265 Eutingen—Schiltach, Hochdorf ab 1.10.

* **Der Markt in Calw,** der aus seuchenpolizeilichen Gründen ursprünglich verboten war, kann nun morgen doch stattfinden, worauf wir auch an dieser Stelle hinweisen. (Näheres s. Anzeige.)

* **Die Abwälzung auf den Verbraucher.** Dem „Bayr. Einzelhandel" wird mitgeteilt, daß einzelne Berliner Fabrikanten in letzter Zeit nicht nur das ausgelegte Paket- bezw. Frachtporto konventionsmäßig in Rechnung stellen, sondern auch das Porto für den die Rechnung enthaltenden, gewöhnlich gleichzeitig abgehenden Begleitbrief. So sucht man die Portoerhöhung auf den Einzelhandel abzuwälzen. Am Ende zahlt, wie die sonstigen Spesen, so auch diese doch wieder der wirtschaftlich Schwächste, und das ist der Verbraucher.

* **Die Grunderwerbssteuerpflicht bei Siedlungsbauten.** Nach § 29 des Reichssiedlungsgesetzes vom 11. August 1919 sind alle Geschäfte und Verhandlungen, die zur Durchführung von Siedlungsverfahren im Sinne dieses Gesetzes dienen, soweit sie nicht im Wege des ordentlichen Rechtsstreits vorgenommen werden, von allen Gebühren, Stempelabgaben und Steuern des Reichs, der Länder und sonstigen öffentlichen Körperschaften befreit. Diese Befreiung bezieht sich nach einem Entscheid des Reichsfinanzhofs auch auf die Grunderwerbssteuer. Voraussetzung für die Befreiung ist, daß der Erwerber zu den als gemeinnützig anerkannten Siedlungsunternehmungen zurzeit des Grundstückerwerbs gehört. Die Befreiungsvorschrift des § 8 des Grunderwerbssteuergesetzes trifft nur den Erwerb und die Veräußerung solcher Grundstücke, die unmittelbar besiedelt werden sollen.

* **Umsatzsteuerpflicht von Bildwerken.** In einem neuerlichen Urteil des Reichsfinanzhofs wird ausgeführt, daß nicht jedes Bildwerk der erhöhten Umsatzsteuer unterliegt, sondern nur ein solches, das dazu bestimmt ist, als Zier und Schmuckgegenstand der Inneneinrichtung zu dienen. Bei Zweifeln, ob der vom Gesetz verlangte Zweck gegeben ist, hat es darauf anzukommen, ob die Gebrauchsmöglichkeit eines Gegenstandes hinter dem Zweck „äußerer Wirkung" offensichtlich zurücktritt.

* **Neubezeichnung der Reichseisenbahn-Güterwagen.** Sämtliche Güterwagen der deutschen Reichseisenbahn werden umgezeichnet. Sie erhalten an Stelle der Eigentumsmerkmale der ehemaligen deutschen Staatsbahnen die Aufschrift: „Deutsche Reichsbahn" mit dem Zusatz eines Bezirksnamens, z. B. Stuttgart, Berlin, München usw.

* **Konkurse im Januar.** Nach der Finanzzeitschrift „Die Bank" sind im Januar 129 Konkurse eröffnet worden gegen 146 im Dezember und 192 im Januar 1921.

* **Aenderungen zum Forststrafgesetz.** Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Forststrafgesetzes und des Forstpolizeigesetzes festgestellt, der auch diese beiden Gesetze dem Reichsgesetz zur Erweiterung des Anwendungsgebiets der Geldstrafen und zur Einschränkung der kurzen Freiheitsstrafen anpassen soll. Der Gesetzentwurf wird dem Landtag demnächst zugehen.

* **Die Höchstmaße für „Päckchen" bis 1 Kilogramm** sind auf 25 Ctm. in der Länge, 15 Ctm. in der Breite und 10 Ctm. in der Höhe, oder bei Päckchen in Rollenform auf 30 : 15 Ctm. festgesetzt. Dem Umstand, daß diese Ausdehnungsverhältnisse in keinem der dem Publikum zur Verfügung stehenden Tarife enthalten sind, sind wohl die meisten der vorkommenden Verstöße zuzuschreiben.

* **Staatslotterie.** Die 3. Klasse 19. Lotterie mit 12 500 Gewinnen von insgesamt 5 856 258 ℳ wird am 14. und 15. Februar d. J. in Berlin gezogen.

* **Es gibt keinen Steueranwalt.** Die Bezeichnung Steueranwalt und Handelsanwalt will das Reichsgericht nicht zulassen. In einer neueren Entscheidung erklärt es diese Bezeichnung als unlauteren Wettbewerb. Die Bezeichnung Anwalt werde als Bezeichnung eines Mannes angesehen, der als Rechtsanwalt, Patentanwalt oder Staatsanwalt einem bestimmten Beruf angehört und durch eine besondere Vorbildung und Prüfung zugelassen ist. Es mache nichts aus, daß der Beklagte etwa für seine Person die Fähigkeit eines Beraters in Steuersachen besitze. Ihm fehle die Genehmigung durch die Behörde, die das Publikum bei der Bezeichnung Steueranwalt voraussetze.

[] **Turnverein.** Rohrdorf, 6. Febr. „Im Kreis der Turner schwinden Sorg' und Harm, dort wurden ein'ge flüchtige Stunden gestern froh genossen." Die Turner beschließen seit einigen Jahren unsere Vereinsveranstaltungen im Winter. Wenn sie uns in ihren Kreis laden, dann dürfen wir damit rechnen, daß sich ein wahres Füllhorn verschiedenster Genüsse öffnet und wir zu hören und zu schauen alle Mühe haben. So war es auch gestern. Mit etwas weniger hätten wir zwar sehr gern auch Vorlieb genommen. Aber, wie einmal solch frisch fröhlich Turnerblut ins Wallen gerät, überbietet es sich selbst, sodaß der verbissenste Griesgram außer Stande gesetzt wird, sein Mittun zu bezähmen. Eine für diesen Abend formierte Sängerriege sang recht gut den 4stimmigen Chor: „Nur die alten Eichen rauschen usw." zur Abendeinleitung. Die erste und die beste Note für das ganze Programm sei von vornherein den Turnern zuerkannt für ihre Leistungen in Frei- und Stabübungen. Der übrige, unterhaltende Teil sollte ja nur der Fröhlichkeit dienen. Das findet alles immer Beifall und wird gern belacht. Männchen und Weibchen taten sich in ihren Rollen gütlich und zeigten Geschick dazu. Zwei gute Solo sollen als erwünschte Unterbrechung nicht vergessen sein. Für die das Programm abschließenden Marmorgruppen, die im Vorjahr als besondere Neuerscheinung begrüßt wurden, war wiederum viele und nicht vergebliche Mühe aufgewendet worden. Sie werden etwas Apartes bleiben, weil ihre Motive, wenngleich artistisch, uns immer wieder neu sind und so immer wieder aufs neue Interesse finden. Wie die große Zahl der Schauenden und Genießenden, denen der Vereinsvorstand erneut in seinem Willkomm die Bitte um neues Gönnen und Unterstützen der guten deutschen Turnersache vortrug, durchaus befriedigt heimging, so kann der Verein selbst wenigstens mit seinem moralischen Erfolg gewiß recht wohl befriedigt sein. Gut Heil!

**Dammbruch.** Altensteig, 6. Febr. Das Hochwasser am Samstag hat durch das Rosenbächle einen Dammbruch verursacht, der größere Wiederherstellungsarbeiten nötig machen wird. Der Waldweg nach der Kohlmühle ist auf eine Strecke von etwa 10 Meter total weggeschwemmt. Die unter der Durchbruchstelle gelegene, erst im vorigen Sommer neu hergestellte städt. Eisbahn ist z. T. von den losgeschwemmten Geröllmassen bedeckt.

## Württemberg.

**Milchpreis.** Calw, 6. Febr. Im Anschluß an Pforzheim mußten auch in unserem Bezirk die Milchpreise erhöht werden. Seit 1. Febr. wurden als Erzeugerpreis 3 ℳ 20 ₰ vereinbart, der Preis ab Sammelstelle stellt sich auf 4 ℳ das Liter. Bei diesem Preis kommt die Stadt nicht auf ihre Kosten und es ist fraglich, ob der festgesetzte Preis beibehalten werden kann. Die tägliche Anlieferung von Milch beträgt 1530 Liter. Die Zufuhr ist also befriedigend, der Absatz hat bei manchen Leuten nachgelassen, da diese nicht mehr in der Lage sind, bei dem hohen Preis das alte Quantum beizubehalten.

**Glockenempfang.** Laßburg, 5. Febr. Am letzten Freitag traf von der Firma H. Kurtz in Stuttgart eine zweite bronzene Glocke hier ein als Ersatz für eine im Jahr 1917 dem Vaterland zum Opfer gebrachte und zwar die mittlere für das hiesige Geläute, nachdem schon im Jahre 1920 die ebenfalls fehlende kleine Glocke geliefert worden war. Die neue Glocke wurde mit einem Choral der Schuljugend am Eingang des Dorfes begrüßt. Schon am nächsten Tage hat unser wiederhergestelltes Geläute dem letzten Veteranen unseres Dorfes vom Jahr 1866 und 1870, Joh. Georg Wiedmaier, welcher in der Schlacht bei Champigny verwundet wurde, den letzten Liebesdienst erwiesen; er ist im 81. Lebensjahr gestorben.

**Baukostenzuschüsse.**

Durch die Wohnungsgesetzgebung des letzten Jahres sind dem Staat nur 20 Millionen Mark zugeflossen, da die Wohnungsabgabe erst vom 1. Oktober ab zum Einzug gelangte. An Baukostenzuschüssen hat aber der württ. Staat im Jahre 1921 ca. 130 Millionen Mark ausgegeben. Durch die Verteuerung der Löhne und der Baustoffe, die an Plötzlichkeit alles dagewesene übersteigt, kommen Steigerungen des Gesamtaufwands von 100 und mehr Prozent gegenüber dem Aufwand des Jahres 1921 in Frage. Um 60 000 Wohnungen im Jahre 1922 erstellen zu können, wobei für die Einzelwohnung eine Unterstützung von rund 50 000 ℳ von Staat und Gemeinde einschließlich des Wertes der Holzabgabe zu leisten wäre, müßten somit vom Staat und den Gemeinden ca. 300 Millionen Mk. für die Wohnungsbauförderungszwecke aufgebracht werden. Bei den Verhandlungen des Finanzausschusses wurde zunächst die Frage der Holzabgabe durch die staatlichen Forstverwaltungen eingehend besprochen. Sämtliche Anträge der Parteien sollen am Dienstag in einem Unterausschuß des Finanzausschusses behandelt und es soll in demselben eine Verständigung mit der Regierung hin-

---

Jung sein ist Glück und vergeht wie Dunst,
Jung bleiben ist mehr und ist eine Kunst.
Friedrich Theodor Vischer.

# Lichtenstein.

67) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Er blickte heiterer um sich her und sprach: „Der Hans hier kann mir bezeugen, daß ich schon oft gewünscht habe, Euch zu sehen, Herr von Sturmfeder. Er hat mir von Eurer sonderbaren Verwundung erzählt, wo man Euch wahrscheinlich für einen Vertriebenen gehalten und angefallen hat, indessen der Rechte Zeit gewann, zu entfliehen."

„Das soll mir lieb sein," antwortete Georg, „ich möchte fast glauben, man hat mich für den Herzog selbst gehalten, denn diesem paßten sie damals auf, und will gerne die tüchtige Schlappe bekommen haben, wenn er dadurch gerettet wurde."

„Ei, das ist doch viel! Wisset Ihr nicht, daß der Hieb, der nach Euch geführt wurde, ebensogut tödlich werden konnte?"

„Wer zu Feld zieht," entgegnete Georg, „der muß seine Rechnung mit der Welt so ziemlich abgeschlossen haben. Es ist zwar schöner, in einer Feldschlacht vor dem Feinde bleiben, wenn die Freunde jubeln und die Kameraden umherstehen, um einem den letzten Liebesdienst zu erweisen. — Aber doch wäre ich damals auch gestorben, wenn es hätte sein müssen, um die Streiche dieser Meuchelmörder von dem Herzog abzulenken!"

Der Geächtete sah den Jüngling mit Rührung an und drückte seine Hand. „Ihr scheint großen Anteil an dem Herzog zu nehmen," sagte er, indem er seine durchdringenden Augen auf ihn heftete, „das hätte ich kaum gedacht; man sagte mir, Ihr seid bündisch."

„Ich weiß, Ihr seid ein Anhänger des Herzogs," antwortete Georg, „aber Ihr werdet mir schon ein freies Wort gestatten. Seht, der Herzog hat manches getan, was nicht recht ist. Zum Beispiel die hutische Geschichte, sie mag nun sein, wie sie will, hätte er unterlassen können. Sodann mag er mit seiner Frau hart umgegangen sein, und Ihr müßt selbst gestehen, er ließ sich doch zu sehr vom Zorn bemeistern, als er Reutlingen sich unterwarf —"

Er hielt inne, als erwarte er die Antwort des Ritters, doch dieser schlug die Augen nieder und winkte schweigend dem jungen Mann, fortzufahren. „Nun, so dachte ich von dem Herzog, als ich bündisch wurde, so und nur etwas stärker sprach man von ihm im Heere. Aber eine große Fürsprecherin hatte er an Marie, und es ist Euch vielleicht bekannt, daß ich mich auf ihr Zureden lossagte. Nun bekamen die Sachen bald eine andere Gestalt in meinen Augen, sei es, weil ich von Natur mitleidig bin und niemand ungerecht mißhandelt sehen kann, oder auch, weil ich die Absichten der Bündischen besser durchschaute — ich sah, daß dem Herzog zu viel geschehe; denn der Bund hat offenbar kein Recht, den Herzog aus allen seinen Besitzungen und sogar von seinem Fürstenstuhl zu vertreiben und ihn ins Elend zu jagen. Und da gewann der Herzog wieder in meinen Augen. Er hätte ja vielleicht noch eine Schlacht wagen können, aber er wollte nicht das Blut seiner Württemberger auf ein so gewagtes Spiel setzen. Er hätte können den Leuten Geld abpressen und die Schweizer damit halten, aber er war größer als sein Unglück. Seht — das hat mich zu seinem Freunde gemacht."

Der Ritter schlug die Augen auf, seine Brust schien höher zu schlagen, seine edle Gestalt richtete sich stolz empor, er sah Georg lange an und drückte seine Hand an sein pochendes Herz. „Wahrlich," sagte er, „es lebt eine heilige, reine Stimme in dir, junger Freund! Ich kenne den Herzog wie mich selbst, aber ich darf sagen, wie du sagtest, er ist größer als sein Unglück und — besser, als der Ruf von ihm sagt. Aber er hat wenige gefunden, die ihm Probe gehalten haben. Ach, daß er nur hundert gehabt hätte, wie du bist und es hätte kein Fehen der bündischen Panäre auf einer württembergischen Zinne geweht. Daß du sein Freund werden könntest! Doch es sei ferne von mir, dich einzuladen, sein Unglück mit ihm zu teilen, es ist genug, daß deine Klinge und ein Arm wie der deinige nicht mehr seinen Feinden gehört. Mögen deine Tage heiterer sein als die seinigen, möge der Himmel dir deine guten Gesinnungen gegen einen Unglücklichen belohnen." (Forts. folgt).

## Das Skilaufen.

Von Ernst Rudolf.

Mit verständnislosem Kopfschütteln betrachtet der Laie die langen Breiter des Skiläufers: „Wie kann man mit solchen Dingern an den Füßen überhaupt gehen, und wie ist's gar möglich, steile Berge damit zu erklimmen?" Das sind Fragen, die selbst heute noch täglich aufgeworfen werden, obwohl der Skisport zu solch ungeahnter Blüte gediehen ist, daß eigentlich die Technik des Skilaufens, in der Hauptsache wenigstens, niemandem unbekannt sein sollte. Da das aber leider noch immer der Fall ist, will ich in Nachstehendem ganz kurz beschreiben, wie es möglich ist, die so ungefüg aussehenden, 2 bis 2 1/2 Meter langen Bretter seinem Willen gefügig zu machen.

Zunächst das Laufen in der Ebene. Wer, die Skier an den Füßen, diese so nach auswärts richten wollte, wie man es beim Gehen tut, würde wohl nicht weit kommen; und schlimmer noch ist der daran, der aus Nachlässigkeit oder weil eine böse Fee an seiner Wiege gestanden, „über die große Zehe zu stolpern" pflegt. Die Skier genau parallel zu halten, ist das erste Erfordernis. Um sich vorwärts zu bewegen, darf man sich nicht mit dem gerade rückwärts befindlichen Fuße abstoßen, wie beim Gehen; man muß vielmehr die Bewegung des „Ausfalls" machen, d. h. das eine Bein etwas gebeugt nach vorn schleudern. Dadurch wird der ganze Körper mitgerissen, und es entsteht eine gleitende Bewegung, während der das rückwärts befindliche Bein langsam nachgezogen wird, um dann seinerseits vorgeschleudert zu werden. So kommt man mühelos vorwärts und kann, wenn man mit den beiden in den Händen gehaltenen Stöcken nachhilft, leicht 8—10 Kilometer in der Stunde zurücklegen.

Diese Art der Fortbewegung ist selbst bei leicht ansteigenden Hängen noch möglich. Wird jedoch die Neigung größer, so wird man, was sonst nie geschehen darf, das vorwärts gerichtete Bein etwas heben und kräftig wieder auf den Schnee niedersetzen, also genau wie beim Gehen, so daß also der Ski etwas in den Schnee eingedrückt wird und nicht mehr zurückgleiten kann. Noch steilere Hänge werden über-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sichtlich der Bauholzfrage gefunden werden. Von Bedeutung ist, daß auch die größeren Gemeinde- und Privatwaldbesitzer zur Leistung von Bauholz herangeholt werden sollen.

Sodann verhandelte der Finanzausschuß über die Frage der Baudarlehen. Während seither 1,3% vom Gebäudekataster zur Erhebung gelangten, soll dieser Betrag um das 2½ bis 4fache erhöht werden. Auch hierüber wurde eine Einigung noch nicht herbeigeführt. Desgleichen spielte die Frage des Einfamilienhauses eine große Rolle. Es wurde ausgesprochen, daß das Einfamilienhaus viel zu teuer zu stehen komme. Am Mittwoch wird der Finanzausschuß selbst zu den aufgeworfenen Fragen erneut Stellung nehmen.

r **Beförderung von Reichstagsabgeordneten.** Stuttgart, 6. Feb. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Zur Beförderung von Reichstagsabgeordneten nach Berlin hat die Eisenbahn-Generaldirektion Stuttgart die Ausführung des D Zugs 33 am Dienstag, den 7. Februar den beteiligten Direktionen vorgeschlagen. Zustimmende Antworten stehen allerdings noch aus, an der Ausführung ist jedoch nicht zu zweifeln.

r **Scharfer Frost.** Stuttgart, 6. Feb. Der erste Februarsonntag zeigte ausgeprägt winterliche Witterung, reichlichen Schnee und Frost bis zu 8 Grad unter Null. In der Nacht zum Montag fiel das Thermometer bis auf 12 Grad.

r **Der Sport vom Sonntag.** Stuttgart. Unverhofft ist in der Nacht zum Sonntag den Wintersportlern nochmals ein Sonntag für Rodel und Ski beschert worden. In den Hauptsportgebieten ging es deshalb auch lebhaft zu. Aber auch der Fußballsport ruhte nicht. Das 1. Spiel um die Fußballkreismeisterschaft wurde zwischen den beiden Stuttgarter Vereinen Sportfreunde gegen Kickers mit 1:0 ausgetragen. Weitere Spiele am Sonntag sind: Ulm 94 gegen Sp. Feuerbach 4:1, Union Böckingen gegen Stuttgarter Sportklub 3:2. Die deutsche Fußballmeisterschaft der Universitäten im Bezirk I gewann am Samstag schon die Landw. Hochschule Hohenheim gegen Technische Hochschule Stuttgart mit 6:2. Auf der Jahresversammlung des württ. Landesausschusses für Leibesübungen, dem 150 000 Turner und Sportler angeschlossen sind, wurde auf die Gegensätze zwischen Turnen und Sport hingewiesen.

r **Verpachtung.** Herrenalb, 6. Febr. Der Gemeinderat hat das städt. Kurhaus um den Betrag von 75 000 ℳ an einen Arzt aus Bonn verpachtet.

r **Von der Universität.** Prof. Dr. Alexander Schmicke, Vorstand des pathologischen Instituts in Graz, hat den Ruf als Nachfolger des Professors Dr. Mönckeberg hier angenommen, der bekanntlich nach Bonn geht.

p **Ertrunken.** Mergentheim, 5. Febr. Beim Schleifen auf dem schwimmenden Eis der Tauber, unterhalb der Johannisbrücke, brach das 11jährige Töchterchen des Bildhauermeisters Franz Oed ein und konnte, obwohl die anderen Kinder sofort Erwachsene herbeiriefen, erst am andern Tage als Leiche geborgen werden, da das Mädchen unter das Eis geraten worden war.

r **Jung verdorben.** Heilbronn, 6. Febr. Ein 12 Jahre alter Volksschüler stahl im Vorraum eines Bankgeschäftes aus dem Briefkasten einen Brief mit 600 ℳ. Nach einer Stunde wurde er von der Polizei erwischt. 54 ℳ hatte er bereits verausgabt.

r **Leichenfund.** Ulm, 5 Febr. Im Staatswald Gaisen, Markung Schelklingen, fand Forstwart Mark das Skelett eines männlichen Körpers, der schon 1½—2 Jahre hier gelegen sein mag. Jedenfalls handelt es sich um einen Selbstmord, denn man fand bei dem Leichnam eine Schußwaffe. Der Mann mag etwa 50 Jahre alt gewesen sein. Taschenuhr und Brille geben keine Auskunft über die Personalien.

r **Unglücksfall.** Markbronn OA. Blaubeuren, 6. Febr. Letzte Woche kam der bei Landwirt Ott seit 5 Jahren bedienstete Konrad Gutbrod von Wippingen beim Futterschneiden unverlebens dem Schwungrad zu nahe, so daß das Handgelenk der Länge nach fast ganz durchschnitten und infolge starker Eiterung die Hand amputiert werden mußte.

**Hotelneubau.** Freudenstadt, 5. Febr. Hotelier Ernst Lutz hat am südöstlichen Teile der Waldlust einen Hotelneubau errichtet. Er wird mit dem bisherigen Hotel zusammengebaut und enthält 40 Zimmer, sämtliche mit Loggien, 24 Badezimmer, einen großen Saal und die nötigen Nebenräume.

## Vermischtes.

* **Gegen die Auswanderung nach Rumänien.** Deutsche Volksorganisationen in Rumänien werden Tag für Tag mit einer großen Anzahl von Anstellungsgesuchen reichsdeutscher Stellenbewerber aus allen Zweigen des Wirtschaftslebens bedeckt. Bei der Schwierigkeit der gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse in Groß Rumänien sind derartige Anstellungsgesuche nur in den seltensten Fällen zu erfüllen und daher völlig zwecklos. Insbesondere haben Landwirte keinerlei Aussichten in Siebenbürgen, da alles verfügbare Land durch die Bodenreform aufgeteilt wurde und Ausländer keinen Grundbesitz erwerben dürfen. Bei der Arbeitsüberlastung dieser Stellen empfiehlt es sich nicht, Anstellungsversuche an die deutschen Organisationen unmittelbar nach Rumänien zu richten. Das Deutsche Ausland-Institut ist bereit, weitere Auskunft zu erteilen.

— **Die teure Bügelfalte.** Die Wiener Schneidermeister haben soeben einen neuen Preistarif für Herrenkleider aufgestellt. Danach kostet von nun an ein Frackanzug 38—55 000, ein gewöhnlicher Sackanzug 26—38 000, eine Hose 5—8 000, eine Weste 3—7 000 Kronen. Das Bügeln eines Straßenanzugs wird nunmehr mit 1050 Kronen berechnet. Für die Summe, die heute eine Bügelfalte kostet, hat man vor dem Krieg in Wien 10 vollständige Anzüge erhalten.

— **Gegen die Grippe.** Wenn auch die Grippeepidemie da und dort wieder etwas im Abflauen ist, so werden einige Gebote zur Abwendung dieser Krankheit doch willkommen sein. Ein geschwächter Körper erliegt dem Eindringen des Bazillus viel leichter und gewährt seiner schädlichen Entwicklung bessere Möglichkeiten, weshalb wir für die möglichst beste Allgemeingesundheit sorgen müssen. Irgend welche Medikamente, wie z. B. Chinin, haben wenig Sinn. Der Grippebazillus nimmt irgendwelche Schwäche unserer geistigen und körperlichen Konstruktion wahr, um uns zu überfallen. Dazu darf man ihm keine Gelegenheit geben. Man soll deshalb alle unnötigen Ermüdungen, jede Erschlaffung des Körpers durch Extravagangen vermeiden; man soll nie zu lange ohne Mahlzeit bleiben, den Rumpf warm halten und die Füße trocken, den Blutkreislauf durch körperliche Uebungen günstig beeinflussen. Man soll nicht von der Grippe sprechen und nicht an sie denken, soll sich von Aengstlichen fernhalten, die uns mit ihrer Angst anstecken. Will man etwas Uebriges tun, so kann man Nasenspülungen mit einer schwachen Lösung von übermangansaurem Kali machen und sich mit dieser Lösung, der etwas Salz zugesetzt ist, den Mund spülen.

— **Ein ungeübter Streikender.** Der Neger Sam — so erzählt ein amerikanisches Blatt — hat fünf Jahre lang für seinen Herrn treu und redlich gearbeitet. Da sagte eines Tages zu ihm sein Freund Ben: „Du arbeitest für zu wenig Lohn und machst deinen Herrn reich. Du mußt zu ihm gehen und ihm sagen: „Herr, bezahle mir mehr oder sonst —". Sam, der in Streikdingen noch keine Erfahrung hat, befolgt den Freundesrat und sagt am nächsten Tage zu seinem Gebieter: „Sie müssen mir von jetzt ab mehr für meine Arbeit bezahlen." „Gut, Sam", lautete die Antwort, „wir werden sehen". „Nicht zu sehen", sagt Sam, „Sie müssen mehr bezahlen oder sonst —". „Ja, was sonst?" fragt der Herr nun in scharfem Tone, und Sam erwidert eingeschüchtert und schnell erleichtert: „Sonst arbeite ich für dasselbe Geld weiter."

## Handels- und Marktberichte.

**Holzpreise.** Benningen OA. Ludwigsburg, 6. Febr. Für 11 Festmeter Pappeln wurden 13 000 ℳ erlöst. Vom Brennholz wurden erzielt für den Rm. durchschnittlich 400—500 ℳ, im ganzen 45 000 ℳ, für Stammholz im Durchschnitt 800 bis 1200 ℳ vom Fstm., zusammen 78 000 ℳ.

**Schweinemarkt.** Balingen, 5. Febr. Zugeführt wurden 158 Stück Milchschweine, Handel lebhaft, alles verkauft. Preis für das Stück 280—460 ℳ.

**Füttert die hungernden Vögel!**

# Letzte Drahtnachrichten.

## Der Stand des Eisenbahnerstreiks.

### Einleitung der Verhandlungen.

Berlin, 7. Febr. Zwischen der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen der Gewerkschaften haben Montag vormittag Verhandlungen über die Beilegung des Streikes begonnen. Am Schluße der gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen und dem Deutschen Beamtenbund bezeichneten, den Blättern zufolge, sowohl die Vertreter der Gewerkschaften wie auch die des Beamtenbundes die Erklärung der Regierung als eine geeignete Grundlage für den Abbruch des Streiks.

Gestern in den späten Nachtstunden haben bereits Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften, dem Deutschen Beamtenbund und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten über die Zurückziehung des Streikaufschubs stattgefunden. — Laut „B. L.-A.", soll man auch im Hauptvorstand der Reichsgewerkschaft der Ansicht sein, daß die gestrige Zusicherung der Regierung eine unmittelbare Verhandlungsbasis ergeben könne. Schwierigkeiten bereite nur die Frage der Maßregelung von Streikenden. Die Reichsarbeitsschaft hält an der Forderung fest, daß keinerlei Maßregelungen erfolgen dürfen, da man sonst die Verständigung mit der Regierung als gescheitert ansehen müßte.

### Drohender Sympathiestreik der Postbeamten.

Berlin, 7. Febr. Der „Freiheit" zufolge hat der Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten, Bezirksverein Berlin, gestern in einer Funktionärkonferenz beschlossen, daß die Post- und Telegraphenbeamten Berlins heute um 12 Uhr mittags in den Streik treten werden, falls die Forderung der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten inzwischen nicht bewilligt worden ist. Insbesondere fordern die Postbeamten, daß die Regierung die Zusicherung gibt, sie werde keine Maßregelungen vornehmen.

### Kommunistische Generalstreikpropaganda.

Berlin, 7. Febr. In den Berliner Straßen wurden gestern abend bei der dort herrschenden Dunkelheit den Passanten von kommunistischen Zettelverteilern Flugblätter in die Hand gedrückt, die bekanntgeben, daß die Regierung gestürzt und der Generalstreik proklamiert sei. Dieses Manöver sollte die Bevölkerung in Verwirrung setzen. Mehrere der Flugblattverteiler wurden verhaftet. Auch Berichte aus dem Reich melden, daß linksradikale Kräfte am Werke sind, den Streik dazu auszunützen, um den Generalstreik zu proklamieren.

### Lahmlegung des bayerischen Verkehrs.

Augsburg, 6. Febr. Ab morgen früh wird in ganz Bayern wegen Kohlenmangel der reguläre Zugverkehr eingestellt. Auf jeder Hauptstrecke verkehrt nur mehr ein Zugpaar. Die Kohlenvorräte reichen nur mehr einige Tage.

### Voraussichtliche Ablehnung des Streiks in Württemberg.

Die württembergischen Lokomotivführer haben ihre endgültige Stellungnahme zum Streik der Eisenbahngeneraldirektion Stuttgart bis heute noch nicht mitgeteilt. Gerüchtweise verlautet, daß sie beschlossen hätten, den Streik abzulehnen.

### Streik-Sabotage.

Berlin, 6. Febr. Nach einer Mitteilung des „Tageblatts" gewinnt in der Streikleitung der Reichsgewerkschaft die überradikale Richtung immer mehr Boden. Nach einer Meldung des „Tageblatts" aus Frankfurt a. M. haben dort die Sabotageakte zugenommen. Der Wasserturm auf dem Hauptbahnhof, der die Lokomotiven zu speisen hat, wurde von Streikenden besetzt. Zahlreiche Lokomotiven sind beschädigt, Ventile entwendet und die Hydrantenschlüssel verschwunden.

### Berlin ohne Licht und Wasser.

Berlin, 6. Febr. Infolge des Streiks der Berliner städtischen Arbeiter ist heute morgen die elektrische Licht- und Kraftversorgung sowie die Wasserversorgung eingestellt worden. Die Versorgung mit Gas ist auf ein Minimum eingeschränkt. Die elektrischen Straßenbahnen hatten bereits gestern abend gegen 10 Uhr den Betrieb eingestellt. Von sämtlichen städtischen Verkehrsmitteln verkehrt nur noch die Hoch- und Untergrundbahn, die über eigene Kraftanlagen verfügt; ferner verkehren die Automobilomnibusse.

Die Groß-Berliner Bäckerinnung und die Brotfabrikanten haben dem Magistrat mitgeteilt, daß infolge des Eisenbahnerstreiks und des Ausstandes der städtischen Arbeiter die Brotversorgung Berlins zusammenzubrechen droht. Die Brotfabriken haben keine Kohlen mehr und durch die Stillegung der Wasserwerke ist die Teigbereitung unmöglich gemacht worden.

## Letzte Kurzmeldungen.

Aus dem Reichsfinanzministerium wird gemeldet, daß an eine allgemeine Lohnerhöhung z. Zt. nicht gedacht werde.

Nach Ablehnung durch Giolitti hat der König von Italien den Kammerpräsidenten de Nicola mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Die „Daily Mail" meldet aus Brindisi, daß mehrere türkische Unterseeboote im Aegäischen Meer Jagd machen auf griechische Transportschiffe.

Der Landwirtschaftliche Hauptverband hielt gestern in Stuttgart eine überaus stark besuchte Vortragsversammlung.

Da ein großer Teil der Berliner Arbeiter und Angestellten wegen des Fehlens der Verkehrsmittel nicht zu seiner Arbeitsstätte gelangen konnte, ist ein großer Teil der Berliner Fabriken gezwungen, zu schließen.

Nach einer Meldung aus Antwerpen sind dort 1100 Mann amerikanischer Truppen aus Koblenz angekommen und haben die Heimreise nach Newyork angetreten.

Das württ. Landesbrennstoffamt hat anläßlich des Eisenbahnerstreiks sämtliche städtischen und Bezirkskohlenstellen angewiesen, die Kohlenvorräte für den Hausbrand zu beschlagnahmen, um eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.

Gestern vormittag wurde der private Fernsprechverkehr auf sämtlichen Berliner Aemtern eingestellt, da der elektrische Strom zu mangeln anfängt.

---

wunden, indem man je nach dem Neigungswinkel die Beine mehr oder minder weit gespreizt, die Fußspitzen nach auswärts richtet und so aufwärts geht. Die Skier hinterlassen dann in dem Schnee eine Spur, die mit den Fischgräten eine gewisse Aehnlichkeit hat. Dieser allerdings manchmal recht anstrengende „Grätenschritt" ermöglicht es, auch sehr steile Steigungen gerade zu überwinden.

Aber wir haben noch ein Mittel, um sogar Neigungswinkel von 60 Grad und darüber noch zu bezwingen, d. h. in gerader Richtung. Dieses Mittel ist der sog. Treppenschritt. Die Skier werden parallel zum Hang gestellt, und dann tritt man seitwärts empor. Es ist aber weit empfehlenswerter, steilere Hänge im Zickzack zu überwinden, wobei man nur darauf zu achten hat, daß die wie beim Gehen in der Ebene gebrauchten Hölzer möglichst mit der bergwärts gerichteten Kante einschneiden. Die beiden Stöcke werden zusammen so gehandhabt, daß sie auf der Bergseite eingesetzt werden, um als Stütze zu dienen.

Bei langen anstrengenden Steigungen ist es empfehlenswert, sich der Seehund-Felle zu bedienen. Diese werden als langer ca 4 cm breiter Streifen an der Gleitfläche der Skier so befestigt, daß die starren Haare nach hinten zeigen. Sie werden dann beim Vorwärtsschreiten keinerlei Widerstand bieten, dagegen bei dem geringsten Rückwärtsrutschen des Fußes sich aufrichten und als Bremse wirken.

Ist man auf den Berg hinaufgekommen, so muß man auch wieder hinunter, und das ist die zwar dem Laien verständlichere, für den Anfänger aber schwierigere Seite des Skilaufes. Wer einfach in richtiger Haltung, d. h. etwas vornüber gebeugt und die Füße eng nebeneinander, den Hang in gerader Richtung hinabfahren wollte, würde bald die durchgehenden Bretter nicht mehr beherrschen, sondern gar schnell eine unrühmliche Niederlage erleiden. Und da die Benutzung der Stöcke zum Bremsen im allgemeinen nicht als recht sportlich gilt, muß man sich nach anderen Mitteln umsehen, die die schnelle Fahrt mäßigen und zugleich es ermöglichen, etwaigen Hindernissen auszuweichen. Das ist das Schneepflugfahren und Bogenfahren. Das Schneepflugfahren führt man dadurch aus, daß man die Beine weit spreizt, die Fersen nach außen und die Fußspitzen nach innen drückt, so daß die Skispitzen vorn zusammenstoßen und einen Pflug bilden. Spreizt man nur das eine Bein in dieser Weise, so nennt man das „Stemmfahren", und dieses ist der Ausgang zum Bogenfahren, das aus der Stemmstellung in einfacher Weise zur Verlegung des Körpergewichts erreicht wird. Weitere Mittel, um die Fahrt nach Belieben zu regeln, sind der Telemark- und Christianiaschwung, beides Paradestücke des vollendeten Läufers, der es fertig bringt, mit ihrer Hilfe auch in schärfster Fahrt ganz plötzlich die Richtung zu ändern und selbst anzuhalten, gar nicht zu reden vom „Umspringen" und anderen schönen Dingen aus der „hohen Schule" des Skilaufs.

Noch zwei Uebungen sind es, die der Laie sich nicht zu erklären vermag: Das Umdrehen an steilem Hang und das Springen. Das Wenden ist unumgänglich nötig, will man den Uebungsplatz verlassen und sich an größere Touren wagen; denn draußen in den Bergen ist man oft gezwungen, beim Aufstiege im Zickzack sich zu drehen. Ganz leicht ist das Wenden nicht, aber an einem Hang immer noch leichter als in der Ebene, weil man hier nicht nötig hat, das zuerst wendende Bein so hoch zu schleudern, da ja der Hang steil abfällt. Das Wenden geschieht meist so, daß man das talwärts stehende Bein gestreckt hochschleudert, bis der Ski senkrecht steht, es in diesem Augenblick nach außen dreht und in dieser Lage wieder senkt. Es kommt dann parallel neben das andere Bein zu stehen, nur daß die Fußspitze gerade in die entgegengesetzte Richtung zeigt. Das bisher stehengebliebene andere Bein wird dann bequem nachgezogen.

Das Springen dagegen ist eine rein „sportliche" Uebung, wohl die schwerste beim Skilaufen, vielleicht der schwersten eine von allen Sports überhaupt. Welch verwegener Mut, welch sichere Beherrschung der Nerven und Muskeln ist nötig, will man gut springen. Unmöglich ist's, hier die Technik des Skisprungs zu erklären; dazu ist hier nicht der Platz, und der Laie würde doch nicht verstehen, wie es möglich ist, die langen Bretter an den Füßen, Sprünge von 30—40 m und darüber zu vollbringen. Das muß man aus der Anschauung lernen, und dazu ist ja jetzt reichlich Gelegenheit am Harz, in Thüringen und im Riesengebirge, in Bayern, in Tirol und im Schwarzwald, kurz überall, wo das schneeige Weiß der Flocken die Berge deckt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Verarbeitung von Brotgetreide, Gerste und Hafer auf Branntwein.**

Die Württ. Landesgetreidestelle Stuttgart hat mit Erlaß vom 30. Jan. 1922 Nr. 238 folgendes angeordnet:

Die Verarbeitung von Brotgetreide, Gerste und Hafer auf Branntwein wird nur ausnahmsweise unter folgenden Bedingungen zugelassen:

1. Es darf nur Getreide auf Branntwein verarbeitet werden, welches nach dem Gutachten einer sachverständigen amtlichen Stelle (Untersuchungsstelle oder Landwirtschaftskammer oder dergl.) oder eines amtlich zugelassenen Nahrungsmittel- oder Futtermittelchemikers zur menschlichen Ernährung und ohne Anwendung besonderer Wiederaufbereitungsverfahren auch zur tierischen Ernährung nicht mehr verwendbar ist.

2. Die Erlaubnis wird nur erteilt unter der Bedingung, daß sich der Hersteller des Branntweins unterschriftlich verpflichtet, an das Reichsmonopol für Branntwein einen von diesem festgesetzten und nach der Menge bemessenen Geldaufschlag zu zahlen.

3. Dem an die Landesgetreidestelle einzusendenden Antrag auf Bewilligung einer Ausnahme ist beizufügen:

a) ein Gutachten über die Beschaffenheit des Getreides, für das die Verbrennungserlaubnis nachgesucht wird (s. oben Nr. 1),

b) ein vom Oberamt beglaubigter Nachweis darüber, daß das zum Verbrennen freigegebene Getreide mit dem der Begutachtung unterworfenen Getreide identisch ist,

c) als Unterlage für die Berechnung des Geldaufschlags (s. oben Nr. 2),

aa) Angaben über die Art, Betriebsweise und erklärte Jahreserzeugung der Brennerei (§§ 2, 3, 10 der Brennereiordnung),

bb) Angabe der genauen Menge des zu verarbeitenden Getreides und des dazu erforderlichen Malzes,

cc) Angabe des für das Getreide und das Malz gezahlten Kaufpreises einschließlich Anfuhrkosten (durch Rechnungen belegt). 466

dd) Angabe der Rohstoffkosten für 1 Liter Weingeist aus Getreide und Malz, errechnet aus den Kaufpreisen für Getreide und Malz, sowie aus der Weingeistausbeute.

ee) die zollamtlichen Verhandlungen über einen zur Ermittlung der Weingeistausbeute vorgenommenen Probebrand.

Sollte das Probebrennen Schwierigkeiten bereiten, so kann die Festsetzung des besonderen Aufschlags erst nach beendetem Abtrieb der ganzen Rohstoffmenge erfolgen und muß daher in der Erlaubnis die Bedingung gestellt werden, daß nachträglich die gesamte aus Getreide und Malz erzeugte Weingeistmenge dem Reichsmonopolamt mitgeteilt wird.

ff) Angabe des Branntweinaufschlagsatzes der Brennerei (§ 13 des Monopolgesetzes).

gg) Angabe der Notwendigkeit etwa beabsichtigter wiederholter Abtriebe (§ 168 ff der Brennereiordnung).

Die zu c einzureichenden Unterlagen sind im Benehmen mit dem zuständigen Hauptzollamt fertigzustellen und werden, wenn die Prüfung der Unterlagen zu a und b keinerlei Anstand ergeben hat, von der Landesgetreidestelle dem Reichs-Monopolamt für Branntwein übersandt. Erst wenn das Reichs-Monopolamt hienach den besonderen Geldaufschlag berechnet und der Landesgetreidestelle mitgeteilt hat, kann die Genehmigung der beantragten Ausnahme von den Vorschriften des § 44 R.G.O. durch die Landesgetreidestelle erteilt werden.

Damit diese Genehmigung nicht unverhältnismäßig lange verzögert wird, wird die Landesgetreidestelle darüber wachen, daß Prüfung der Unterlagen für die Berechnung des Geldaufschlags beim Reichs-Monopolamt für Branntwein in jedem Fall mit tunlichster Beschleunigung durchgeführt wird. Hiezu wird bemerkt, daß bis zur Bekanntgabe des besonderen Aufschlags über den Branntwein von den Brennern nicht verfügt werden darf. Weigert sich der Brennereibesitzer, diesen besonderen Aufschlag zu zahlen, so wird das Oberamt ermächtigt, für Ablieferung des fraglichen Branntweins zum derzeitigen Branntweinübernahmepreis an die Monopolverwaltung die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen. 466

Nagold, den 6. Febr. 1922. Oberamt: gez.: Münz.

---

Mit Wirkung vom 1. Januar 1922 ab sind auf Grund einer Verfügung des Ministeriums des Innern vom 27. Januar 1922 die

## Gebühren der Hebammen.

in der Privattätigkeit, wie folgt, festgesetzt:

1) Für Untersuchung in der Wohnung d. Hebamme ℳ 6—10
2) Für Untersuchung, wenn dazu ein Besuch notwendig ist . . . . . „ 8—16
3) Wird sofortiger Besuch zur Untersuchung verlangt
   a) bei Tag . . . . . „ 10—20
   b) bei Nacht (abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr) . . . . . „ 12—24
4) bei Verrichtungen außerhalb des Wohnorts, sofern nicht besondere Verträge mit den Nachbargemeinden bestehen, Reiseentschädigung für jeden zurückgelegten und angefangenen Kilometer . . . . . „ 1
5) Für den Beistand bei einer Geburt bei Tag „ 30—100
6) Für jede Stunde der notwendigen Anwesenheit in der Nachtzeit (abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr) oder über 12 Stunden bei Tage erhöht sich die Gebühr von Ziff. 5 um „ 1
7) Für die Besorgung von Mutter und Kind für jeden Besuch . . . . . „ 4—6
8) Für einen geburtshilflichen Eingriff, den die Hebamme im Notfall an Stelle des Arztes vornimmt, neben der Gebühr Ziffer 5 . „ 30—60
9) Für jede Nachtwache während des Wochenbettes . . . . . „ 16—20
10) Für Ausstopfung der Scheide . . . . . „ 10—16
11) Für Ausspülung der Scheide . . . . . „ 6—10
12) Für künstliche Entleerung der Harnblase . „ 4—6
13) Für einen Darmeinlauf . . . . . „ 2—6
14) Für Hilfeleistung bei einem ärztlich. Eingriff „ 10—40
15) Für den Beistand bei einer Fehlgeburt
    a) bei Tage . . . . . ℳ 20—40
    b) bei Nacht sinngemäß wie Ziffer 6
16) Für das Besorgen der Wöchnerin nach einer Fehlgeburt für jeden Besuch . . . . . „ 4—6

Fallen die Verrichtungen der Ziffer 10, 11, 12 und 13 in die Zeit während der Entbindung oder der vorgeschriebenen Wochenbettbesuche, so darf die Hebamme nur insoweit eine besondere Gebühr berechnen, als die Verrichtung mehr als fünfmal notwendig wird.

Nagold, 5. Feb. 1922. **Der Oberamtsarzt:** Dr. Fricker.

455

---

## Evang. Volksschulamt Nagold.

**An die Lehrer, die Gemeinderäte und die Ortsschulräte des Bezirks.**

Der Ev. Oberschulrat hat den Herrn Studienrat Bachteler an der Lehrerbildungsanstalt in Nagold unter vorläufiger Belassung auf seiner seitherigen Stelle mit der Versehung der Geschäfte eines 2. Beamten ab 13. d. M. beim Bezirksschulamt Nagold beauftragt. 457

Nagold, den 6. 2. 22. Schulrat Schott.

---

**Stadtgemeinde Calw.**

**Morgen Mittwoch, den 8. Februar 1922**

findet hier

**Schweine-, Vieh- und Pferde-**

# Markt

statt, zu dessen Besuch eingeladen wird.

Zuzug von Händlern aus Pforzheim und anderen verseuchten Orten ist **strengstens verboten.**

Ursprungs- u. Gesundheitszeugnisse sind mitzubringen.

**Calw,** den 7. Febr. 1922.

456 **Stadtschultheißenamt:** Göhner.

---

# Vieh-Verkauf.

**Von kommenden Mittwoch, den 8. d. M. vormittags 8 Uhr ab steht in meiner Stallung in Wildberg ein sehr großer frischer Transport erstklassiger, hochträchtiger**

**Schaff-Kalbinnen,**

**hochträchtige Kühe und Milch-Kühe,**

**sowie eine große Auswahl erstklassiger**

**Schaff-Stiere und Leru-Stiere**

**auch paarweise, sowie schönes**

**Jungvieh**

**zum Verkauf, wozu Kauf- u. Tauschliebhaber freundl. einladet** 453

**Hermann Hopfer.**

---

**Selbständige, tüchtige Schreiner**

**auf weiße tann. Schlafzimmer und Küchen gesucht.**

**Teinacher Industrie-Werke**

436 **Bad Teinach.**

---

101

**Dresdner Bank**

Kapital 550 Millionen Mark
Reserven rund 400 Millionen Mark

**Stuttgart Cannstatt Heilbronn Ulm**

---

460 Nagold, 7. Febr. 1922.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Tochter, Schwester und Schwägerin

**Mina Burkhardt geb. Flogaus**

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen und die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen herzlichen Dank

**die trauernden Hinterbliebenen.**

---

Von leistungsfähiger Fabrik wird nun auch

# = Flachs =

**zum sofortigen Umtausch gegen Waren in sehr guten Qualitäten, angekauft.**

Auskunft sowie Muster zur Ansicht bei

**Johannes Helber, Ebhausen.**

---

**Verkaufe** meine 3½ Jahre alte, rauhhaarige

**Dachshündin,**

weil übrig, gegen Meistgebot, aber nur in gute Hände. Prima Kaustecher und guter Jäger, kann auch auf meiner Jagd probiert werden. 458

**Georg Broß,** Jagdpächter, **Beihingen.**

---

**Milit.-u. Vetr.-Verein Nagold**

Unser passives Mitglied **Fritz Kapp,** Tuchfabrikant ist gestorben. Die Beerdigung findet Dienstag nachm. ½3 Uhr statt. Zu zahlreicher Beteiligung wird eingeladen.

Der Ausschuß.

Sammlung beim Trauerhaus.

---

**Sicherheits-Sprengstoffe**

gelb **Zündschnüre** u. **Kapseln** sind fortwährend zum billigsten Tagespreis erhältlich bei

**Lorenz Luz jr.**

**Altensteig.** Tel. 46.

---

**A. G.** Mittwoch, 8. 2. 3 Uhr Physikzimmer des Seminars Lehrprobe in Erdkunde mit Lichtbildern (Holland) von Studienrat Knöller. 459

---

**Schul- und Rechenschaftsberichte**

vorrätig bei

**G. W. Zaiser, Nagold.**

---

Ein in der Landwirtschaft durchaus erfahrener

# Mann

**als Pferdeknecht**

**nicht unter 18 Jahren,** ins Gäu für sofort gesucht.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 463

---

Suche für sofort oder auf April ordentlichen

# Jungen

**der die Brot- u. Feinbäckerei erlernen will.** 462

**H. Giebenrath, Bäckerm.**

**Calw,** n. d. Post.

---

**Glas- und Schmirgel-Papier**

empfiehlt

**G. W. Zaiser, Nagold.**

---

461

**Für die Hinterbliebenen!** — **Größte u. bestewürtt. Lotterie!**

**Geld-Lotterie** — **Geld-Lotterie**

z. Gunsten der Kriegsanleihestiftung f. d. Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen. Ziehung 10. Februar 1922. Gesamt- und Höchst- u. Hauptgew. M.

zu Gunsten des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart. Ziehung 22.–23. u. 27.–28. Februar. Gesamt- und Hauptgewinne Mark

**67500 35000 30000** — **1 Million 150000 100000**

Lose zu M. 3.60. Porto und Liste 3 Marke mehr. — Lose zu M. 6.—. Porto und Liste 3 M. 50 Pf. mehr.

**Bestellungen** erfolgen am billigsten auf dem Abschnitt einer Zahlkarte (Postscheck-Konto Stuttgart 5095), welche nur 75 Pfg. Porto kostet.

**J. Schweickert,** Lotterie- u. Bankgeschäft, **Stuttgart,** Marktstr. 6

Fernsprecher 1921. — Postscheck-Konto Stuttgart 5095.

**Hier bei allen Verkaufsstellen.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw